24, 239/A

N. VI
18/9

GEDANCKEN
2

38-B 8140

Ned

Stadt Lisar.

haus zu Amsterdam.
A
K
H

Gedancken
vom
rechten Gebrauch
der
Naturweisheit,
und
der einigen wahren
Universal-Materie,
nebst dem
daraus zu bereitenden
Lapide Universali, ac Magno.
In einer Antwort
auf
des Herrn Nedagandri Brief
an die Besitzer des Lapidis &c.
mitgetheilet
von
einem Liebhaber
der Cabalistisch-Göttlichen Magie.

Hamburg und Leipzig,
1754.

WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

Hoch-Edler,

Hochgeehrtester Herr!

Die Ursache, warum auf Dero an die jetztlebende Adeptos gestellten Brief und gedrucktes Send-Schreiben, Ihnen lieber eine öffentliche Antwort, als eine versiegelte Zuschrift auf der Post, überschicken wollen, ist vornehmlich diese, damit auch andern dadurch ein kleines Licht möge aufgesteckt werden, dessen sie sich bey ihren Bemühungen um die Erkänntniß der Natur, bedienen könnten, zu einer viel höhern, ja zur Himmlischen Weisheit selbst zu gelangen. Denn da alle gute Gaben von oben herab kommen von dem Vater des Lichts, und so gar viele Heyden aus dem Lichte der Natur eine grosse Erkänntniß und Einsicht nicht nur von GOtt, Röm. 1. v. 19. sondern auch von dessen Wesen, Willen und Eigenschaften erlanget, also, daß sie sich die Tu-

gend auszuüben, Röm. 2. v. 14. 15. 24. (man lese nur den Ciceronem, Senecam, Cebetis Tabulas, und des Marci Aurelii Antonini Pii Vitam) viel eiffriger beflissen, als viele unserer Christen; So ist es ja billig, daß auch wir, da uns die Klarheit des Allmächtigen in seinem lieben Sohne, und durch die Offenbahrung des Göttlichen Worts so viel heller leuchtet, ebenfalls durch dasjenige, was von uns in der Natur, als das edelste, erkannt wird, wiederum zu dessen Ursprung hingeleitet und hingeführet werden. Weil nun, nach meiner wenigen Einsicht, der Lapis Philosophorum ein viel höheres Productum Naturæ & Artis ist, als sich die wenigsten Liebhaber der Chymie einbilden können, und man solches anders nicht, als ein sonderbahres Gnaden-Geschenck Gottes, anzusehen hat, welches er nur seinen vertrautesten Freunden mittheilet, denen es nicht sowohl um eine Medicin auf Menschen und Metallen, als vielmehr um die wahre Göttliche Weisheit selbst, zu thun ist; Als sollen dadurch vornehmlich diejenigen eines Bessern belehret werden, die diese Kunst mißbrauchen, und den finem secundarium mit dem primario verwechseln. Die allermeisten Artisten und grösten Liebhaber der Hermetischen Kunst aber, wissen kaum, worinnen die Himmlische und Göttliche Weisheit bestehet, viel weniger bemühen sie sich auf rechte Art und Weise

dar-

darnach. Und glaube ich sicherlich, daß ob schon der Lapis das alleredelste Kunst-Stück in der ganzen Natur ist, so am kräftigsten von der Allmacht, Weisheit und Güte Gottes zeuget, dennoch sehr wenige gefunden werden, die sich um dessen Erkänntniß und Zubereitung bekümmern würden, wenn er nicht auch die Kraft besässe, die geringen Metalla in Gold zu tingiren, oder sonst unheilbare Kranckheiten zu curiren: Da es hingegen bey allen wahren Philosophis und Adeptis, ratione dieses Puncts ganz umgekehrt ist. Um nun Ew. Hoch-Edlen, und allen wahren Schülern dieser edlen und hohen Wissenschaft, nur mit wenigen meine Gedancken von dem Unterschied der wahren und falschen Philosophie oder Natur-Weisheit, zu entdecken, und wie durch erstere zur Göttlichen und Himmlischen Weisheit zu gelangen? so wil ich durch die erstere nichts anders verstanden haben, als die Lehre von der Natur Kräften, wie uns solche aus der Erkänntniß und Bereitung des Philosophischen Steins oder aus desselben Universal-Catholischen-Primaterial-Subject, als den ersten Anfängen oder Naturwesenheiten, offenbahret wird. Gleichwie durch die Himmlische Weisheit nichts anders, als eine lebendige seligmachende Erkänntniß Gottes, wie er sich in seinem Sohne zum Heil der Menschen, in seinem Wort, und im Fleisch geoffenbahret hat, zu verste-

hen ist; Wobey aber allezeit ein grosser Unterschied zu machen, in wieferne solche von den Heyden gesuchet, geforschet und erkannt, oder von den Christen besessen und gelehret worden. Was ich durch die falsche Natur-Lehre ausdrücke, ist nur auf die Chymische Sophisterey und nicht auf die ganze Physic und Lehre von dem Vermögen der Cörper, zu extendiren, denn da hat man unzehlige Erfahrungen und Wahrheiten entdecket, welche ebenfalls nach der Theologia naturali, den Menschen zu seinem Schöpfer bringen können; Hier aber offenbaret sich eben noch ein grosser Unterschied zwischen der wahren Natur-Weisheit, verstehe Magiam und Cabalam, und zwischen der allgemeinen Natur-Lehre, weil diese uns nicht weiter als überhaupt zu einem Urheber der Natur führen kan, jene aber uns zu einer viel höhern Erkänntniß seiner Göttlichen Eigenschaften verhilft, indem sie nicht nur in Bereitung des Lapidis alle Wundergrosse Geheimnisse der Natur, wie nehmlich die ganze Welt erschaffen worden, wodurch sie noch erhalten wird, und wie sie endlich durch das Feuer umgekehrt und verbessert werden sol, entdecket, sondern auch durch die Empfängniß, Geburth, Tödtung, Belebung, wie auch Kraft und Würckung des Steins, uns eine ziemlich deutliche Abbildung von der Menschwerdung des Sohnes Gottes, als eines Saluatoris mundi, machet;

also, daß wir daher von der diuina atque humana Christi natura, penes gentiles etiam cognita, und wie sie von der Nothwendigkeit eines Heylandes philosophiret haben, viele herrliche Zeugnisse anführen könnten; Gleichwie auch davon schon zu verschiedenen Zeiten viele gelehrte Scripta ans Licht gekommen, die aber ebenfals gegen das Lumen revelatum zu rechnen, vor nichts zu achten; zu geschweigen, daß beyde Mysteria, dem schwachen menschlichen Begriff, wenigstens hier in der Zeit, nach ihrem ganzen Umfang, grösstentheils verborgen bleiben werden. Denn die Natur ist nicht weniger unerforschlich, und respectu unsers gar sehr umschränckten Verstandes, als unendlich mannigfaltig, und gewisser massen ewig, zu nennen, da hingegen sie respectu Dei ihren gewissen Anfang hat, und so, wie der menschliche Leib und Seele, in einen viel verklärtern Zustand, durch den ewigen Geist Gottes selbst, der Anfangs bey der Schöpfung auf den Wassern schwebte, versetzet werden wird. Nur ewig schade, daß wir Christen uns so sehr bemühen, den Heyden alles Licht der Erkänntniß Gottes abzusprechen, da wir doch vielmehr wünschen, bitten und glauben solten, daß GOtt sich ihnen nach seiner unumschränckten Allmacht, Weisheit und Liebe, auf vielfältig andere, theils mittelbare, theils unmittelbare oder uns unbekannte Art könne und werde offenbahret haben, und daß

er sich noch an ihren Herzen und Seelen durch seinen und seines Sohnes Geist, als ihr HErr und Heyland, verklären wolle. Damit wir aber wieder auf unsere Hermetische Philosophie kommen, so muß ich gleich Anfangs erinnern, daß sich unsere heutige Gelehrten es nicht dürffen befremden lassen, wenn ich dieser geheimen Doctrin einen so grossen Vorzug vor allen andern Disciplinen und Wissenschaften einräume, sintemahl ausser der Göttlichen Theologie nichts höhers in rerum natura existiren mag, als die natürliche Magie und übernatürliche Cabala. In wiefern aber unsere Kunst, welche zur höhern Weisheit führet, Magisch und Cabalistisch, ja Göttlich, zu nennen, solches können wir aus dem Exempel der Weisen aus Morgenland ersehen, als welches Magi gewesen, bey welchen die Wissenschaft, das allerreineste Wesen und Quint-Essenz der Natur, aus dem Universal-Chaos, woraus GOtt Anfangs die Welt gemacht, und wodurch er sie noch erhält, durch Umkerung der vier Elementen, hervorzubringen, vornehmlich floriret; Diese kamen, den Heiland der Welt zu suchen und anzubeten, wobey es ihnen nicht um Gold und Silber, sondern um den Brunnqvell und Ursprung der ewigen und himmlischen Weisheit selbst, zu thun gewesen, daß sie denselbigen neugebohrnen König der Jüden mit ihren leiblichen Augen sehen, und auch als ihren

Schöpfer

Schöpfer und Erlöser, mit wahrer Herzens-Andacht verehren, und ihnen zueignen möchten. Gleichergestalt denn die Königin aus dem Reiche Arabia, welche in der geheimen Magie und zum Theil auch in der Cabala sehr hoch muß erfahren gewesen seyn, aus keiner andern Ursache zum Könige Salomo gekommen, als um seine Weisheit zu hören, welche nicht blos alleine in Chymischen Discursen und Räthseln, wie er nur viel Gold und Silber, oder köstliche Tincturen, Salben und Arzeneyen bereiten könnte, bestanden; Denn wie die Magia ihre Natur-Geheimnisse durch Bilder, Figuren und Characteres offenbahret und ausdrücket, also verbirgt die Cabala ihre Weisheit in dunckeln Worten, Sprüchen, tiefsinnigen Reden und Räthseln: Sondern wie er ihr alles, womit sie ihn wird versucht haben, gesagt hat, indem bey ihm, beydes, das Magische und Cabalistische Licht, in grossen Maasse gewesen, so ist kein Zweiffel, daß sie sich auch miteinander von der höhern Göttlichen Weisheit werden unterredet haben, wie er sich solche von GOtt selbst zu seiner Regierung ausgebeten, und wie sie stets um seinem Throne ist. Alleine was ist doch das vor eine Weisheit? Ist sie denn etwas diuerses von den Eigenschaften Gottes, oder gehören diese Eigenschaften nicht auch mit zu seinem Wesen? Niemand, als nur ein GOttweiser Magus, und nach

unserer heutigen Art zu reden, ein wahrhaftiger wiedergebohrner und von GOtt erleuchteter Christ, weiß und erkennet, daß in Christo JEsu verborgen liegen alle Schätze der Weisheit, und daß er selbst ist das ewige Wort des Vaters, oder das Hauchen der Göttlichen Kraft, (davon bey seiner Empfängniß stehet: Luc. 1. v. 35. und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten, also, daß das Heilige seiner reinen Menschheit wird Gottes Sohn genennet werden,) und ein Strahl der Herrlichkeit des Allmächtigen, der Glanz des ewigen Lichts, und ein unbefleckter Spiegel der Göttlichen Kraft, ein Bild seiner Gütigkeit, wie auch der heimliche Rath in Erkänntniß Gottes, und ein Angeber seiner Wercke, durch welchen er auch die ganze Welt gemacht hat. Diese selbstständige Göttliche Weisheit, haben die alten Magi gesucht, und so wohl aus dem Lichte der Natur, als auch durch die übernatürliche Offenbahrung, das ist: durch den Geist, per Magiam, oder durch ein übernatürliches Himmlisches Licht, per Cabalam, dergleichen die Englischen Offenbahrungen und Gesichte, gefunden, und erkannt, daß sie herrlicher denn die Sonne und alle Sterne, und gegen das Licht gerechnet, gehe sie dem weit vor. Dahero auch Hermes, Plato, Aristoteles, und andere Griechische Sophi, die Weisheit, den Sohn Gottes, τὸν υἱὸν θεοῦ, das Göttliche

che Gemüth, genennet, welches sey der Anfang, oder erste Ursach der Erkänntniß, aus dessen Eröffnung, oder wenn er sein Licht über uns ausgiesset, auch alsobald das Gemüth des Menschen eröfnet und erleuchtet wird, daß wir, mit Eugenio Philaletha zu reden, alle verständliche Gestalten, oder Abbildungen aller Sachen, so in ihm enthalten, begreiffen mögen. Ist demnach kein Zweifel, daß auch die Heyden einen genauen Umgang, (wie solches auch aus dem Buche Hiob erhellet, und GOtt auch ist der Heyden GOtt) mit diesem allerhöchsten Wesen gehabt, und haben können. Denn ob ihnen schon der, im Paradies verheissene, Meßias, nicht durch die Tradition, oder durch eigene Propheten, kund gethan, noch der Göttliche Wille von der Menschen Seligkeit, durch eine äuserliche Offenbahrung des Worts vorgeleget worden, so kan sich ihnen doch GOtt, durch andere, äuserliche und innerliche, Gnaden-Mittel, sattsam zu erkennen gegeben haben, als dergleichen die unmittelbare Offenbahrung, oder die übernatürliche, und nur unsern äuserlichen Sinnen vielmahls nicht begreifliche, Natur-Würckungen sind. Wie dann e. g. eben die Erkänntniß von Bereitung des Steins der Weisen, den ganzen Stand der Erniedrigung und Erhöhung Christi, auch das ganze Werck der Wiedergeburth nach der Erleuchtung, Reinigung und Heiligung im

Men-

Menschen, wo nicht völlig ausdrucket, jedoch den innern Sinnen einigermassen faßlich und begreiflich machen, oder vorstellen kan. Daher wir wissen, daß die alten Magi auch Propheten, Priester, und Könige gewesen, welche nebst der Erfahrung der Natur, auch von den wesentlichen Geistlichen Geheimnissen des Gottesdienstes, eine gar tieffe Einsicht gehabt. Wie solches aus der Dichtkunde der Alten sattsam erhellet, und wovon des Ritters Ramsey Reisen des Cyrus nachzulesen, nur daß sie dem Volcke davon allein das auswendige Vorbild und Theil zeigten, wie solches auch vormahls in dem Levitischen Gottesdienst also gehalten worden, und noch heute zu Tage in der Römischen Kirche zu geschehen pfleget. Derowegen diejenige Wissenschaft, die sonderlich bey den Jüden, den geheimen Verstand des Gesetzes lehrte, und wodurch der Kern von der Schale separiret ward, welche Wissenschaft nur bey den 70 Aeltesten, durch mündlichen Unterricht, dessen was in heiliger Schrift durch Gleichnisse geredet ist, aufbehalten und verwahret worden, Cabala genennet wird; Oder wie von den Egyptischen Weltweisen und Priestern bekannt, daß sie ihre geistliche und natürliche Erkänntniß von den Eigenschaften Gottes, und den Kräften der Natur, in sichtbare hieroglyphische Figuren eingekleidet. Unsern Haupt-Satz aber ferner zu beweisen,

daß

daß es nehmlich den alten und neuern Adeptis, bey Suchung des Lapidis, mehr um die Göttliche und Himmlische Weisheit, als um die Wissenschaft, Gold und Silber zu machen, zu thun gewesen, und daß das Studium Alchimiæ keine so schlechte und geringe Kunst und Wissenschaft sey, als man sich heute zu Tage insgemein davon einbildet: So könnten wir die wichtigsten Stellen und Argumenta, aus vielfältigen Autoribus anführen, allein wir wollen nur etliche wenige davon, und insbesondere das Zeugniß Hermetis, welches er im libro de Unitate Entis hiervon ableget, etwas genauer betrachten. Was vor herrliche Ausdrückungen braucht nicht dieser weise Heyde, wenn er einen jeden Filium Doctrinæ so ernstlich als liebreich vermahnet, sich ganz und gar zu dem, der über ihm ist, zu richten, und die Kräfte seines Verstandes zu dem Schein und Glanz der obersten Substanz und Wesenheit zu erheben, so würde er mit seinen geistlichen und leiblichen Augen inwendig und auswendig derselben unzehlbare Schönheiten anschauen, und ein anderes Licht, welches alle Lichter übertrift, erblicken! Worüber er sich verwundern, und alle Wercke der Welt dagegen nichts achten würde; Ja er würde aus grossen Verlangen, und herzlicher Liebe zu diesem einigen GOtt als dem höchsten Guth, sich für der rechten

Zeit

Zeit den Tod wünschen, und dieses geistliche Leben vor dem natürlichen erwehlen. Daher er nicht nur seinen Leib casteyen, oder sein Fleisch tödten, sondern auch seine Seele selbst verleugnen und sich hassen, hingegen aber den König aller Könige und GOtt der Glorie mit herrlichen schönen Lobgesängen rühmen und preisen würde. Absonderlich aber, spricht er zuletzt, sollen wir und vornehmlich alle Schüler Hermetis, das Wort des Vaters, welches uns so sehr geliebet, und des Vaters Herz ist, von ganzem Herzen und Seele anbeten und lieben, und uns über solchen grossen Schatz, welchen er uns mit und durch ihn geschencket, verwundern, und ihn glorificiren, daß wir endlich der Gemeinschaft Gottes gewürdiget, durch ihn mit Gnaden erfüllet werden, welchem sey Lob und Ehre in Ewigkeit! Das lasse man mir nun eine rechte Hermetische Theosophie seyn, worzu uns alle heutige Philosophie, als Philosophie, nicht würde bringen können! Und doch hat solches ein grosser Heyde geschrieben. Wolten wir aber weiter gehen, und aus den Verehrungswürdigen Henr. Khunratho, Henr. Nollio, Guthmanno, P. J. Faber, und andern von Gottes Geist gelehrten Männern, dergleichen Beschreibungen von der Vortreflichkeit dieser geheimen Wissenschaft, und wie genau sie mit der wahren Gottesgelahrheit verbunden,

Nollio Guthmann Faber

den, nebst ihren Anweisungen, wie solche recht zu erlernen und zu brauchen, beybringen; so könnten und müsten wir nicht nur des einen Amphi-Theatrum Sapientiæ æternæ, und des andern Herculem Pio-Chymicum, und Alchymistam Christianum, größtentheils verbotenus anführen, sondern wir fänden auch bey den übrigen, ins besondere aber in des berühmten Rob. Flud, de Fluctibus, Operibus, wie auch in des gelehrten Cudworths Systemate Intellectuali, ingleichen in des Prof. Hannemanni Synopsi Physicæ restitutæ, einen sehr grossen Schatz und Vorrath von den vortreflichsten Documenten, welche die Naturweisheit mit der Göttlichen auf das genaueste verbinden, in soferne die eine zur Erlangung der andern dienen kan. Allein ich komme nun auf die Ursache und Absicht, warum ich Ew. Hoch-Edlen in dieser kurzen Antwort, mit einer so weitläuftigen Materie, mit welcher vielleicht den wenigsten etwas dürfte gedienet seyn, beschwerlich falle. Dieselben geben in Dero Schreiben an die jetztlebende Adeptos, Ihr Verlangen, mit ihnen Bekanntschaft zu haben, zu erkennen, damit Sie durch dieselben entweder auf den rechten Weg geleitet, oder wenigstens Dero angefangenes Werck durch sie zu glücklichen Ende gebracht werden möge. Damit nun diese Adepti wissen könnten, mit was vor einer Materie Dieselben ihre Chymische oder

Spa-

Spagyrische Operationes angefangen, un
daß Ew. Hoch-Edlen solche grosse Männe
nach Würden wohl zu schätzen wissen, auc
ihres Beystandes nicht unwürdig seyn, zu
förderst aber, damit Ihnen auf jeden Punct
den Sie zu wissen verlangen, distincte kön
ne geantwortet werden, so düncket mich, ha
ben Dieselben als nöthig und nützlich erach
tet, einen Probierstein Ihrer Materie, De
ro Anleitung, wie zu diesem grossen Natur
Geheimniß zu gelangen? hinzu zu fügen, auc
alles übrige also zu beobachten, daß Sie des
wegen billig Ihre Antwort oder Correctu
meritiren. Es käme nun also darauf an, ob
Dero Probier-Stein selbst von solcher Be
schaffenheit, daß, wenn derselbe nach den
Regeln der Hermetischen Kunst solte exami
niret werden, er die Probe hielte? Nach
dem mich aber einer solchen Arbeit nicht ger
ne unterziehen mag, weil es, zumahl da vor
meine Person selbst noch kein Adeptus bin,
vor unrecht und als eine Schwachheit anse
he, anderer Leute Meinungen nur tadeln und
verwerfen wollen, indem auch vieles darun
ter, das wenigstens comparatiue gut, oder
verwerflich, und certo respectu wahr, oder
falsch seyn kan, hiernechst ich eben so wenig je
mand meine Erfahrungen aufdringen wil; Als
können Ew. Hoch-Edlen von selbsten überle
gen: ob die nachfolgende Beweis-Gründe von
der wahren Beschaffenheit einer einigen Uni-

uer-

uerſal-Materie mit den Ihrigen harmoniren, und welche davon einen Vorzug meritiren? Dieſemnach ſtehet erſtlich zu erwegen: Ob man dasjenige, was ich oben und vorhero, von der wahren Weisheit, ſo wohl in genere als auch in ſpecie von den Magis, und Hermetiſchen Philoſophis, angemercket, mit Fug und Recht als einen Haupt-Character ihrer genuinen Lehre anzunehmen, und ob nach ſolchem ihre Schüler und Nachfolger zu prüfen? Woraus von ſelbſt ſich ergeben wird, in wiefern, nach angeſtellter Vergleichung, Dero Scriptum damit conform? Fände ſich etwa darin ein groſſer Unterſchied, und jemand wolte deswegen den Schluß machen: Ergo wären Ew. Hoch-Edlen nicht auf dem Uniuerſal-Weg, ſo würde ich vor meine Perſon ſo wenig dagegen einwenden, als leichte ich mir es gefallen lieſſe, wenn meine Lehr-Säze verworfen würden, wenn mir nur dagegen beſſere an die Hand gegeben werden. Wir wollen aber doch insbeſondere die Natur und Eigenſchaft der, von jederman ſo ſehr urgirten, einigen Prima ac Uniuerſali Materia in etwas genauere Betrachtung ziehen, und ſehen, wiefern ſolche nach dem Probier-Stein der Natur und kunſtreichen Erfahrung zu beurtheilen, oder nothwendig beſchaffen ſeyn müſſe? wenn anders der Lapis Magnus, oder das Opus Uniuerſale, ac Generaliſſimum, als eine Medicin

auf alle drey Regna, und nicht etwa nur eine kleine Special-Tinctur aus diesem oder jenem determinato, zum Vorschein kommen sol. Alle wahre Adepti kommen darinnen überein, daß diese einige Materie an allen Orten, und zu allen Zeiten, von jederman, so wohl Hohen als Niedrigen, so gar umsonst, zu haben; Da hingegen andere von einem Electro Minerali Immaturo, und ihrer Magnesia, Meldung thun, welche nur in Oesterreich, Ungarn und Pohlen am besten anzutreffen. Welche unter ihnen werden nun wohl am wahresten geredet haben? Oder vielleicht dürfen beyde hoffen, sich mit dem Dicto Hermetis: Superius est idem ac inferius, & vice versa! legitimiren zu können! bis etwa ohngefehr einer kommt, der es auf die 3te Art verstehet, und beydes das Obere und das Untere, die flüchtige und fixe Schlange zusammen nimmt, sie reinigt und vereinigt, daß sie in Ewigkeit nicht wieder zu scheiden sind. Nun mein Herr! was dencken Sie hiervon! Können Sie mir auch wohl einen andern Weg sagen, oder Sich einen bessern ausdencken, wobey man weniger Gefahr laufe, sich zu verirren? Gleichwohl aber sind hier drey Wege angezeiget, und wer wil einem sagen, welches der wahre Uniuersal-Weg ist? Allein wie können wir uns unterfangen, etwas von der Materie zu bestimmen, ehe und bevor wir wissen,

was wir suchen, und was der Lapis Philosophorum selbst eigentlich vor ein Creatum sey! Ihnen dahero eine kurze Anleitung zu geben, so viel nehmlich in meinem Vermögen ist, so behaupte ich mit den vornehmsten Philosophis, daß ihr Stein nichts anders, als ein reines Licht-Corpus, oder Paradisisches Erdreich sey, welches aus den obern und untern Natur-Kräften bestehet, die durch einen Geheimnißvollen Anfang, oder vielmehr Ausfluß aus GOtt, gleichwie Licht und Wärme von der Sonne, ausstrahlen, gleich Anfangs, da der Geist Gottes auf den Wassern geschwebet, dem grossen Uniuersal-Chaos insinuiret und mitgetheilet worden; welches aber nachhero, zur Erhaltung und Belebung aller Creaturen, vornehmlich der Sonne, Mond und Sternen einverleibet ist, damit durch einen stets währenden Einfluß und Circulation solcher Aetherischen, oder Himmlischen Licht- und Feuer-Theilchen, welche mit einem andern Nahmen: Spiritus, seu Anima Mundi genennet werden, nach Abwechselung der vier Jahrs-Zeiten, ein beständiger Interitus, und Renouatio creaturarum erhalten werde. Denn, da so wohl die obern als untern Elementa, ja selbst die drey Regna, und deren Species oder indiuidua Semina, jedoch jedes in seiner Maasse, ebenfalls von diesem Uniuersal-Welt-Geist participiren, dergestalt, daß ihr Wachsthum, oder Abnehmen blos von der

Annäherung, oder Abweichung der Sonnen dependiret; Und ingleichen es bey allen wahren Philosophis eine ausgemachte Sache ist, daß die nehmliche Kraft, wodurch der ganze Erdboden belebet wird, wo nicht die propinqua, doch remota Materia ihres Steins sey: Als wird es ihnen niemand verdencken, wenn sie mit Hermete statuiren: daß die Sonne der Vater, und der Mond die Mutter ihres Steins Materie sey, und daß solchen der Wind habe in seinem Bauche getragen. Aber, nota bene, der Wind, und nicht die Luft; Denn es ein grosser Unterschied ist, was mit Sausen und Brausen des Windes kommt, und was man aus der Luft fängt. Von dieser einigen Sache, und Ente Uniuersalissimo nun behauptet unser Hermes, daß alle Dinge die in der Welt sind, von ihr herkommen und gemacht worden, wie auch, daß solche Prima Materia so wohl im Himmel, als auf der Erden sich befinde, indem es von den Effluuiis terræ seine Nutrition und Nahrung empfahe, oder auch im Centro Terræ von eben der Natur, Kraft und Würckung sey; Daher auch diese, nehmlich Prima Materia Lapidis, auch selbst die wahre Prima Materia Metallorum ist. Ferner so könne ausser diesem einigen nichts anders in der Welt seyn, wodurch so grosse Wunder mögen ausgerichtet werden, dieweil es alleine die Kraft der obern und untern Welt in sich beschlos-

schlossen hält, so bald als es in Erde verkehret worden; welches aber durch eine sehr ingenieuse Scheidung des subtilen Feuer-Elements von der Erden, vermittelst der feurigen Kraft unsers Steins selbst, geschicht. Hiermit so haben nun Ew. Hoch-Edlen alles was Sie nur von einem Adepto, ratione der Materie, zu wissen verlangen können, es sey denn, daß er, mit Benennung derselben, einen ausführlichen Commentarium über alle künstliche oder Naturgemässe Operationes, wie man durch unsern Magneten, und Magisches Feuer-Instrument, solche fangen und sichtbarlich darstellen kan, von sich stellen solte. Was solte aber nicht vor Unheil und Unglück in der Welt entstehen, wenn dieses grosse Natur-Geheimniß, oder auch nur die Materie desselben, noch mit klärern und deutlichern Worten, als bereits von vielen Autoribus geschehen, beschrieben würde? Erweget man noch ferner, daß sie alles das schon in sich enthält, was sie zu ihrer höchsten Plusquamperfection bedarf, folglich weder etwas dazu noch davon darf gethan werden; Ingleichen, daß die Materia selbsten ihr Gefäß bey sich hat, wie auch ihr eigenes Feuer, welches die Philosophi in ihrem Wasser kochen, und daß die Practica nur eine Weiber-Arbeit und Kinder-Spiel zu nennen, wenn anders der Stein vorhero im Kopf wohl ausstudiret worden: So sehe ich nicht, warum sich auf diesem Natur-Weg so wenig Artisten

zurecht finden können. Zwar leugne ich nicht, daß es unendliche Schwürigkeiten gebe, ehe man sich nur aus dem grossen Labyrinth der Chymischen Sophisterey herauswickeln lerne, oder daß man wohl unterscheiden und einsehen könne, was es mit der ächten Pyrotechnie, und Studio almæ Cumeæ vor eine Beschaffenheit habe, und woher es komme, daß dennoch so viele unglückliche Liebhaber der so reichen als schönen Braut der Natur gefunden werden, ob sie schon auf den rechten Weg gewiesen werden? Dencket man der Sachen, so, wie sie ordinair, oder gröβten Theils zu geschehen pflegt, unpartheyisch nach, so findet sich, daß ein Theil der Nachforscher und Schüler der Weisheit sich an der Disharmonie der Autorum stösset, indem er unter selbigen keine vernünftige Vergleichung zu machen, noch sie nach ihren tractirten Arbeiten zu unterscheiden weiß; Ein anderer Theil aber ist von dem höchstgefährlichen Vorurtheil, daß nur ein einiges näheres Subjectum, und also auch nur eine einige Tinctur, existiren sol, dergestalt eingenommen, daß er von allen andern Arbeiten nichts hält, folglich auch keinen rechten Gebrauch von den übrigen Materien machen kan. Was Wunder, daß es dahero oft zu erbarmen ist, wie man die armen Philosophos herumziehet und herumdrehet, um solche alle über einen Leisten zu schlagen; Am Ende aber laufen beyder

der Theile Fehler auf eins hinaus, daß sie weder die Natur, nach ihrer unendlichen Mannigfaltigkeit, noch auch die Autores, nach ihren diuersen Classen, und Schreib-Art, kennen und verstehen; indem sehr selten, ja ich mag wohl sagen, unter tausenden kaum einer, zu finden seyn wird, der recht weiß, was er suchet, oder wo er zu Hause anzutreffen? Alle wollen sie Tincturen, oder doch wenigstens Particularia, machen; Gleichwohl aber findet man so gar selten nur einen einzigen, der nur mit gar wenigen eine Probe machen könnte: Wer solte glauben, daß in Zeit von 100. Jahren aller grossen Chymicorum in ganz Teutschland ihre sämtliche Bemühung vergebens gewesen, nur 10. Gran schwer zu tingiren! Und doch macht sich mancher verlauffener Laborant die größte Hofnung, sich und andere durch seine eingebildete Thorheiten reich und glücklich zu machen; da doch gewiß Becher, Glauber, Stahl, Kunckel, Neumann und Henckel ganz andere Leute gewesen, welche entweder selbst grosses Vermögen, und schöne Wissenschaften gehabt, oder gar auf Königl. und Herrschaftl. Kosten laboriren können. Solchemnach muß ohnfehlbar die größte Schwürigkeit, hinter diese Kunst zu kommen, vornehmlich auf Seiten der Adeptorum selbst seyn, als welche den so geheimen Weg der Natur mit ihrer Materie, auf das sorgfältigste zu

verbergen suchen; Und hätte der berühmte Dippelius in seinen Schriften nicht ganz umständlich angemercket, daß nur er vor seine Person, in diesem lezten halben Seculo, fünf Haupt-Projectiones selbst mit seinen Augen machen sehen, welche aber alle, der Kraft und Würckung nach, unter sich differiret hätten, auch aus diuersen Subjectis sollen elaborirt worden seyn; so dürfte vielleicht der Credit der Alchymie noch auf viel schlechtern Füssen stehen. Allein ich komme zu weit, zumahl da mich auf diese andere Neben-Arbeiten nunmehro nicht mehr einlassen darf, sondern vielmehr soulagiret bin, Chymiam Altiorem und Secretiorem, von der gemeinen unterscheiden zu können, daher auch einen jeden davon äuserst abzurathen, schuldig bin; Indem unter 100000. Liebhabern kaum einer von GOtt begnadigt wird, daß er nur die Materiam Primam kennen lernet, viel weniger daß er die andern Herculische Arbeiten auf seine Schultern zu nehmen, das Vermögen haben solte. Gut ist es indessen, daß solche Gabe, Kunst, und Wissenschaft von GOtt, der Natur, und allen wahren Philosophis, vor aller Welt Augen so weislich, so tief und so heilig verborgen geleget ist, und bleiben wird, daß nun und nimmermehr, einer aus eigener Kraft und Vermögen, Fleiß und Geschicklichkeit, dazu gelangen mag; sondern alles vornehmlich entweder auf eine

Gött-

Göttliche Erleuchtung oder Menschliche Offenbahrung ankommt und beruhet. Ja gelobet sey GOtt! der mit seiner heiligen Vorsehung so gnädig darüber waltet, daß bis anhero solch hohes Geheimniß den unwürdigen Welt-Menschen nicht zu Theil worden; Was vor grosses Unglück und Unheil solte nicht die Welt beherrschen! Hat aber ja ein Unwiedergebohrner diese grosse Tinctur gehabt, so hat er sie gewiß anders nicht, als durch Raub, Mord, und Todtschlag bekommen, und zu seinem Unglück besessen, auch solche weiter nicht machen können; Oder GOtt selbst hat diejenigen Philosophos, die diese Kunst andern Unwürdigen haben entdecken und lernen wollen, eines jähen Todes sterben lassen. So viel aber ist gewiß, daß diese heimliche und verborgene Himmlische, ja Göttliche Weisheit, nicht in unheilige und unwiedergebohrne Seelen kommt; sondern daß sie entweder eine fromme Seele machet, oder findet, die alsdenn durch nähere Entdeckungen immer geschickter gemacht wird, unsere Magische und Cabalistische Lehr-Sätze zu verstehen; gleichwie davon Cato Chymicus also schreibet: Opus enim hoc sacrum est; in quo creationis mundi, Psalmationis Microcosmi, Mysterii Triados sanctissimæ, Mysterii incarnationis, Mysterii regenerationis noui hominis, Mysterii mortis hominis & denique resurrectionis, viuas quasi imagines vides. Imo

solius uniuersæ naturæ operum ideam delineatam spectabis. Quem non horum admirandorum phænomenorum contemplatio pium probumque faceret? Und was solte ich endlich noch mehrers selbst von der Hoheit und Würde unsers gebenedeyeten Steins gedencken, als von welchem sich schon so viele grosse Philosophi und Adepti bemühet, in ganzen Tractaten solche mit unserem geistlichen Oberhaupte Christo, als einem Lapide angulari, zu vergleichen! Meines Orts erkenne mehr als zu wohl meine Schwäche und Unvermögen; ob ich wohl mit viel grössern Rechte, als viele 100. andere, zum Preise unsers ewigen Hohenpriesters, Mittlers, und Versöhners, diejenige Gnaden und Wohlthaten, so er uns armen Menschen, sowohl im Leiblichen als im Geistlichen erwiesen, bey dieser Gelegenheit rühmen solte. Indessen mag ein redlich gesinnetes Gemüth bey sich weiter überlegen, was es mit unserm Primaterial-Chaotischen Feuer-Wasser, oder Wässerigen-Feuer, Aesch Majim, vor eine Bewandniß habe? Wie dasselbe durch unsern Magischen Feuer-Stab, vermittelst unsern geheimen Magneten, und Electro Minerali Immaturo, cörperlich und sichtbarlich darzustellen, damit, durch Extrahirung derselben Quint-Essenz, die fixen Sonnen- und Mondes-Strahlen, mit unserm Aetherischen Licht und Feuer-Funcken recht combiniret, und die Umkehrung der Elemen-

menten, durch unsere Rotationes zuwege gebracht werden mögen; bis daß durch solche künstliche, jedoch Natur-gemässe Zubereitung, unser feuriger Salamander, als ein hochrothes Gummi, in seinem verschlossenen Glas, und Ouo Philosophico, zu seiner höchsten Perfection gelange! Was vor Mühe, Arbeit und Zeit, nicht so wohl die Ausarbeitung der Materie des Steins, als vielmehr die Erfindung unserer Meisterschaft, erfordere? daß unser Primaterial-Chaos durch die 6 Tage-Wercke, nach Anleitung des Arcani Arcanorum Theophrasti, bis zum neuen Adam, und also jedes Tage-Werck insbesondere, mit dem obschwebenden Geist und Magischen Feuer, der Natur nach, durch den Cursum der Hermetischen Vögel, durch die zwölf Thier-Craise, und zehen Himmels-Sphæren, vermittelst der sieben Planeten Influentien, per Sympathiam und Antipathiam genau und richtig bewürcket, und folglich die drey Principia, per conuersionem 4. Elementorum, ope solutionis und coagulationis geschieden, und in ein höchst fixes feuriges Licht-Wesen, seu Lapidem Philosophorum, reduciret, auch dessen Augmentum in infinitum bemeistert werde! Welche sämtliche Arbeit, den ganzen Circuitum des Philosophischen Jahres in sich begreift, und innerhalb 3. bis 4. Tagen, oder auch in 7. und 5. Zodiac-Stunden, mit nur wenig Kosten, wer es trift, und

und also gar füglich, von einem erfahrnen Feuer-Künstler, ohne alles irrdische Kohlen- oder Flamm-Feuer verrichtet, und unter Göttlichen Segen und Beystand, zu glücklichen Ende gebracht werden mag. Von welchem allen freylich erstaunlich viele und grosse Wunder zu entdecken wären, deren Beschreibung aber ganze Volumina erforderten und ausmachten, wie solches auch bereits schon von alten und neuern Philosophis, den genuinen Discipulis Artis zum Besten, zur Gnüge geschehen; Unter welchen wir besonders den Sendiuogium, Espagnet, den uralten Ritter-Krieg, H. Khunrath, das Philosophische Vater-Herz, den Wasser-Stein der Weisen, des Walchs, des Philalethæ und Herm. Fictulds, Schriften, billig andern vorziehen. Ein Schüler der Weisheit kan sich aus solchen sattsam Raths erholen, und unser Glasförmiger Azoth, Philosophischer Vitriol, und Saturnus sagen wil, und durch was vor Mittel dem feurigen Drachen seine Seele abzuscheiden, auch was vor Aufsicht und Sorgfalt es erfordere, die Fettigkeit der Erden mit dem Thau des Himmels zu speisen, oder das Blut der Jungfrauen mit dem Astralischen Saamen zu beschwängern! Was es koste, die Adler des Reichs fliegen zu machen, das ist: die Gradus des Feuers, nach der Planeten Lauf, durch unsern Zodiacum, in ihre rechte Stellung zu bringen, und alles übri-

übrige, das dazu erfordert wird, nach Maaß, Zahl, und Gewicht gehörig zu veranstalten! Wie nun alles dieses seinen ewigen Grund, so wohl in der Natur und grossen Welt-Schöpfung, durch alle Zeitläufte, als auch im Philosophischen Maaßstab, genannt: Baculus Jacobi, nach unserm Magischen Feuer-Magneten, habe, solches solte uns nicht schwer fallen, selbst aus der heiligen Schrift, durch alle Zeit-Rechnungen in den Büchern Mosis, der Propheten, und Offenbahrung St. Johannis, ganz ausführlich und vollständig zu erweisen; Welches aber Sachen sind, die bis anhero nur von GOttweisen Männern, die sich in der höhern Magia und Cabala ein mehrers geübet, allein sind erkannt und sorgfältig verwahret worden, und wovon insbesondere die hochlöbliche Gesellschaft der Rosen-Creuzer, als Seher und Kenner der 60 Königinnen und 80 Kebsweibern des Himmlischen Rosen-Cranzes, einen grossen Schatz und Vorrath besizet. Die Welt mag inzwischen erkennen, daß sie nicht alleine klug, ja, daß sie in solchen Sachen ganz stockblind sei! GOtt aber darum preisen, daß er es den Hohen und Klugen verborgen hat, und nur den Armen, Geringen und Verachteten offenbahret! Sie würde freylich erstaunen, wenn sie den Effect unserer Feuer-Gläser, und Luft-Magneten solte wahrnehmen, deswegen würde sie aber noch lange nicht begreifen können, was es

mit unserm feurigen Azoth und Sigillo Hermetis vor eine Beschaffenheit habe, und wie unsere Viscosa zu waschen, oder das Wasser des Lebens mit der Milch und öhlichten Tinctur zu beleben, zu nutriren, und die glänzende Diana, mit ihrem geistlichen Gold- und Feuer-Schwefel, in ein Rubinrothes Oel zu verwandeln, also daß beyde Saamen aufs genaueste verbunden, und überflüßig tingiret werden mögen? Wobey ich es denn auch vor dismahl will bewenden lassen, Ew. Hoch-Edlen bittend, nicht ungütig zu deuten, daß Dieselben mit Lesung dieses Briefs so lange aufgehalten; Ich habe geglaubt, daß Ihnen dadurch wenigstens einigermassen eine Satisfaction verschaffen könnte, nachdem die jetztlebende Adepti bey uns in Europa so rar, und zur Zeit niemand gekommen, der, so viel mir wissend, Ew. Hoch-Edlen öffentlich geantwortet. Solten etliche Ausdrücke darinnen von der übernatürlichen Würckung und Geburth des Steins, etwas zu hart klingen, so hat ihn Johann Arndt ebenfals einen Spiegel der Schöpfung, Wiedergeburth und Heiligung genennet; Und andere haben vor gewiß behaupten wollen, daß man durch desselben Genuß einen Englischen Sinn, Gemüth und Verstand überkommen, und einen genauen Umgang mit den Himmlischen Geistern, durch Gesichte und Träume haben könnte; Welches mir auch nicht gar

unmöglich zu seyn düncket. Daß wir aber in der heiligen Schrift an Joseph und Daniel finden, daß in ihnen ein höheres Licht und Geist, denn in allen Weisen gewesen, daß sie die Deutung der übernatürlichen Träume finden können, welches die Egyptischen und Persischen Magi nicht vermogt: So wird dadurch weder dem heiligen Geist Gottes noch auch der Kunst etwas benommen, weil alle diese Operationes, vires, ac virtutes, oder Eingebungen und Wunder, anders nichts, als Ausflüsse seiner siebenfachen Gaben und Kräfte sind, welche er auch zum Theil durch den Dienst der heiligen Engel administriren lässet. Daß aber unser Stein seine Empfängniß und Geburth, bloß und allein aus der Paradisischen Licht-Welt bekommen, vor welchen GOtt den Cherub mit einem blossen hauenden Schwert gesetzt; solches wissen und verstehen nur diejenigen Magi, denen der Weg zur Himmlischen Weisheit und Baum des Lebens, welcher ist Christus, durch das Werck der Wiedergeburth durch Wasser und Geist, bekannt. Darum ist unser Stein viel zu hoch gesessen, als daß ihn die Thoren und Narren, oder selbst auch die Klugen dieser Welt, solten können zu sich reissen, oder nur etwas davon fassen und verstehen lernen; Wie es denn die pure Wahrheit ist, daß GOtt, nach des Menschen Seele, nichts edlers als unsers Steins Materie, und die Sonne, geschaffen, daher

solche

solche auch gar nicht unter dem Fluch anzutreffen, sondern als ein Himmlisches Licht und Feuer-Geist, der auch das reine Theil der untern Natur-Welt, von dem Fluch losmachet, zu betrachten, durch welcher beyden Vereinigung unser Azoth, Mercurius, Rebis, und Hermaphrodit, oder Männlich- und Weiblicher Saamen entstehet, aus welchem Filius Majoris Mundi gebohren wird, der Rex naturæ heißt. Womit Ew. Hoch-Edlen gütigen Wohlwollen mich bestens empfehle, und mit aller Hochachtung verharre,

Ew. Hoch-Edlen,

Dienstergebenster,

cum Symbolo

Christum Gerendo Mundi

Dresden, Opprimam Vitia.

den 25. Sept. 1753.

ON BEC
OLONIA
1618

B
C
D
E